

ja!" sagte der Regimentschultheiß, „ich sehe dich für den  
Rechten an, dem man die Zunge mit der Folter lösen  
muß!" Ich dachte bei mir: „So helfe Gott! wenn es  
deinem närrischen Kopfe nach geht!"

Am andern Morgen früh kam der Befehl vom General-  
auditor an unsern Profosen, daß er mich wohl in Acht neh-  
men sollte; denn er war gesinnt, sobald die Armeen still  
lägen, mich selbst zu verhören, in welchem Falle ich ohne  
Zweifel an die Folter gemüßt, wenn es Gott nicht anders  
gefügt hätte. In dieser Gefangenschaft dachte ich stets an  
meinen Pfarrer zu Hanau und an den verstorbenen alten  
Herzbruder, weil sie Beide wahrgesagt hatten, wie mir's  
ergehen würde, wenn ich wieder aus meinem Narrenkleide  
herauskäme. Ich stellte auch Betrachtungen darüber an,  
wie schwer und unmöglich es hergehe, wenn ein armes  
Mädlein ihre Jungfrauschaft im Kriege unverletzt durch-  
bringen und erhalten sollte.

### Das siebenundzwanzigste Kapitel.

Simplex bei Wittstock selbst sieht in der Schlacht,  
Wie es Herzbruder dem Profosen macht.

Noch an demselben Abend, als wir uns kaum gelagert  
hatten, wurde ich zum Generalauditor geführt. Dieser hatte  
meine Aussage sammt einem Schreibzeuge vor sich und fing  
an, mich besser auszufragen. Ich hingegen erzählte meine  
Sündel, wie sie an sich selbst waren, doch wurde es mir nicht

geglaubt, und der Generalauditor konnte gar nicht wissen, ob er einen Narren oder einen ausgestochenen Bösewicht vor sich hatte, weil Frage und Antwort immer so artlich fiel und der Handel schon an sich selbst seltsam genug war. Er hieß mich eine Feder nehmen und schreiben, um zu sehen, was ich könnte, und ob etwa meine Handschrift bekannt oder doch so beschaffen wäre, daß man etwas daraus abnehmen könnte. Ich ergriff Feder und Papier so geschicklich, wie Einer, der sich täglich damit übte, und fragte dann, was ich schreiben sollte? Der Generalauditor — welcher vielleicht unwillig war, weil sich mein Verhör bis tief in die Nacht hinein verzog — antwortete: „Gei! schreib' deine Mutter, die Hure!“ Ich setzte ihm diese Worte hin, und da sie gelesen wurden, machten sie meinen Handel nur desto schlimmer; denn der Generalauditor sagte: jetzt glaubte er erst, daß ich ein rechter Vogel sei. Er fragte den Profosß, ob man mich durchsucht, und ob man nichts argwöhnliches von Schriften bei mir gefunden hätte? Der Profosß antwortete: „Nein! was sollte man denn an ihm durchsuchen, da ihn der Numormeister gleichsam nackend zu uns gebracht hat!“ Aber ach! das half Alles nichts; der Profosß mußte mich in Gegenwart ihrer Aller besuchen, und indem er solches mit Fleiß und Aufmerksamkeit verrichtete, fand er, o Unglück! meine beiden Gehörsohren mit den Dukaten um meine Arme herumgemacht. Da hieß es: „Was bedürfen wir ferneres Zeugniß? Dieser Verräther hat ohne Zweifel ein großes Schelmstück zu verrichten auf sich genommen; denn warum sollte sich sonst ein Gescheidter in ein Narrenkleid stecken? oder warum sollte sich ein Mannsbild in ein Weiberkleid verstellen? Warum vermeint man wohl, zu welchem Ende er

sonst mit einer so ansehnlichen Summe Geldes versehen sein sollte, als um etwas Großes zu verrichten? Sagt er nicht selbst, er habe bei dem Gubernator zu Hanau, dem allerverschlagensten Soldaten in der Welt, lernen auf der Laute schlagen? Was vermeint ihr Herren wohl, daß er sonst bei selbigen Spitzköpfen für listige Praktiken und Ränke in's Werk zu setzen begriffen habe? Der nächste Weg ist, daß man morgen mit ihm auf die Folter, und wie er es wird verdient haben, dem Feuer zueile, wie er sich denn ohnedies bei den Zauberern befunden hat und also nichts Besseres werth ist." Wie mir damals zu Muth gewesen sei, kann sich Jeder leicht einbilden. Ich wußte mich zwar unschuldig und hatte ein starkes Vertrauen zu Gott; aber dennoch sah ich meine Gefahr und bejammerte den Verlust meiner schönen Dukaten, welche der Generalauditor zu sich steckte.

Aber ehe man diesen strengen Proceß mit mir ins Werk setzte, geriethen die Banerischen den Unsrigen in die Haare. Gleich anfänglich kämpften die Armeen um den Vorthell und alsbald darauf um das schwere Geschütz, dessen die Unsrigen stracks verlustig wurden. Unser sauberer und so schöne Hunde machender Profoß hielt zwar ziemlich weit entfernt mit seinen Leuten und mit den Gefangenen hinter der Schlacht; gleichwohl aber waren wir unserer Brigade so nahe, daß wir von hintervwärts einen Jeden an den Kleidern erkennen konnten. Und als nun eine schwedische Schwadron auf die Unsrigen traf, waren wir sowohl als die Fechtenden in Todesgefahr. Denn in einem Augenblicke flog die Luft so häufig voller sündenden Kugeln über uns her, daß es das Ansehen hatte, als ob die Salve uns zu Gefal-

len wäre gegeben worden. Davor duckten sich die Furchtsamen, als ob sie sich in sich selbst hätten verbergen wollen. Diejenigen aber, welche Courage hatten und mehrfach bei dergleichen Scherz gewesen waren, ließen dieselben unverblichen über sich hin streichen. Im Treffen selbst nun suchte ein Jeder seinem Tode mit Niedermachung des Nächsten, der ihm aufstieß, zuvorzukommen. Das greuliche Schießen, das Geklapper der Harnische, das Krachen der Riflen und das Geschrei sowohl der Verwundeten als der Angreifenden machten neben den Trompeten, Trommeln und Pfeifen eine erschreckliche Musik. Da sah man nichts als einen dichten Rauch und Staub, welcher sich den Anschein gab, als wollte er die Abscheulichkeit der Verwundeten und Todten bedecken. In demselben hörte man ein jämmerliches Wehklagen der Sterbenden und hinwiederum ein lustiges Geschrei derjenigen, welche noch voller Muth stanken. Die Pferde selbst hatten das Ansehen, als wenn sie, zur Vertheidigung ihrer Herren, je länger je frischer würden, so hitzig erzeugten sie sich in dieser Schuldigkeit, welche sie zu leisten genöthigt waren. Etliche derselben sah man unter ihren Herren todt niedersinken, voller Wunden, welche sie unverschuldeter Weise, zur Vergeltung ihrer getreuen Dienste, empfangen hatten. Andere fielen, um gleicher Ursache willen, auf ihre Reiter und hatten also in ihrem Tode die Ehre, daß sie von denjenigen getragen wurden, welche sie während des Lebens hatten tragen müssen. Wiederum Andere verließen, nachdem sie ihrer herzhaften Last, die sie beherrscht hatte, entladen worden waren, die Menschen in ihrer Wuth und Raserei, rissen aus und suchten im weiten Felde ihre erste Freiheit. Die Erde, deren Gewohnheit es ist, die Tod-

Volksroman. II.

ten zu bedecken, war damals an selbigem Orte selbst mit Todten überstreut, welche auf unterschiedliche Manier gezeichnet waren. Köpfe lagen dort, welche ihre natürlichen Herren verloren hatten, und hingegen Leiber, welche ihrer Köpfe ermangelten. Einige hatten grausamer und jämmerlicher Weise das Eingeweide heraushängen und Anderen war der Kopf zerschmettert und das Hirn zerspritzt. Da sah man, wie die entseelten Leiber ihres eigenen Geblütes beraubt und hingegen die Lebenden mit fremdem Blute bestossen waren. Da lagen abgeschossene Arme, an welchen sich die Finger noch regten, gleichsam als ob sie wieder mit in das Gedränge wollten, und hingegen rissen Kerle aus, die noch keinen Tropfen Blutes vergossen hatten. Dort lagen abgelöste Schenkel, welche, obwohl sie der Bürde ihres Körpers entladen, dennoch viel schwerer geworden waren, als sie zuvor gewesen. Da sah man zerstückelte Soldaten um die Beförderung ihres Todes bitten, ungeachtet sie dem gewissen Tode schon nahe genug waren, und hingegen fanden sich Andere, die um Quartier und Verschonung ihres Lebens baten. Kurz, mit einem Worte: da war nichts Anderes als ein elender jämmerlicher Anblick! Die schwedischen Sieger trieben unsere Ueberwundenen von der Stelle, auf welcher sie so unglücklich gefochten, und zerstreuten sie, nachdem sie dieselben zuvor schon zertrennt hatten, mit ihrer schnellen Verfolgung ganz und gar. Bei einer solchen Bewandniß der Dinge griff mein Herr Profos mit seinen Gefangenen ebenfalls nach der Flucht, wiewohl wir mit irgend einer Gegenwehr um die Ueberwinder keine Feindseligkeit verdient hatten. Und indem nun der Profos uns mit dem Tode bedrohte und also nöthigte, sammt ihm durchzugehen, jagte

der junge Herzbruder mit noch fünf anderen Pferden daher und begrüßte ihn mit einer Pistole. „Siehe da, du alter Hund!“ sagte er, „ist es jetzt noch Zeit, junge Hündlein zu machen? Ich will dir deine Mühe bezahlen!“ Aber der Schuß beschädigte den Profosß so wenig, wie einen stählernen Ambos. „Oho!“ sagte Herzbruder weiter, „bist du denn der Haare? Ich will dir nicht vergeblich zu Gefallen hergekommen sein! Du Hundsmacher mußt sterben, und wäre dir gleich die Seele angewachsen!“ Er nöthigte darauf einen Musketier von der Wache, welche der Profosß bei sich hatte, daß er, wosfern er anders selbst Quartier haben wollte, ihn mit einer Art todtschlug. Also bekam der Profosß seinen verdienten Lohn; ich aber wurde von Herzbrudern erkannt, welcher mich sofort meiner Ketten und Bande entledigen, auf sein Pferd setzen und durch seinen Knecht in Sicherheit führen ließ.

### Das achtundzwanzigste Kapitel.

Simplex vermeldet, wie Herzbruder wird,  
Als er obliegt, gefangen geführt.

Gleichwie mich nun meines Erretters Knecht aus fernerer Gefahr hinweg führte, also ließ sich sein Herr hingegen durch die Begierde nach Ehre und Beute erst recht hinein treiben, wie er sich denn dadurch so weit verhasen hatte, daß er gefangen wurde. Als nun die sieghaften Ueberwin-der die Beute theilten und ihre Todten begraben hatten,